



KULTISTENBLUT

eine Whenua Kurzgeschichte vom Greyxi

Eine Kurzgeschichte aus Whenua, welche die
Fantasie beflügeln soll, aber nicht immer ernst dabei
bleibt.

Grammatik- und Rechtschreibfehler können von
euch für sich behalten werden

Mit Dank an JuLei für Inspirationen und Hilfe

Der halbe Mond und vereinzelte Laternen erleuchtet den Handelshafen von Port Redis, den größten Hafen des Quarters. Salzige Luft ist bei dem Schauplatz unserer Geschichte einer der angenehmeren Gerüche, während man versucht den Gestank von verschütteten Wein, Urin und Erbrochenen zu ignorieren. Es ist hier wohl wieder wilder umgegangen in der sogenannten Laternengasse. Bekannt ist sie vor allem für ihre Bordelle und billigen Absteigen, weshalb manche sie als Schandfleck der blühenden Hafenstadt betiteln. Doch die Laternengasse zieht bestimmte Personen an, meist betrunkene Matrosen und gescheiterte Händler, die nach Glück für ein paar Kupfermünzen suchen. Der Held unserer Geschichte gehört aber nicht dazu. Ihn als Helden zu bezeichnen wirkt eigentlich fehl am Platz, den so sieht er sich selber nicht und er wird es auch lange nicht werden. Die massige zwei Schritt große Gestalt versucht ungesehen zu seinen Ziel zu kommen und wechselt dabei oft die Straßenseite. Die Uhrzeit dafür ist günstig, jeder der vernünftig ist, liegt schon in seiner Schlafstatt oder verbirgt sich in einer unbeleuchteten Seitengasse. Da auch Port Redis von den Soldaten des Quarters bewacht wird, fürchtet die

Gestalt auf ein Aufeinandertreffen mit diesen. Bestechung oder Kampf sind bei den disziplinierten Truppen keine Option und eine Verfolgungsjagd dürfte aufgrund des Bierbauches unserer verhüllten Gestalt scheitern. So ist ein vorausschauender Blick alles, das ihm bleibt, den das Objekt unter seinen Mantel ist hoch brisant. Doch er hat Glück und niemand begegnet ihm. Das alte Lagerhaus, der Ort der Übergabe, in greifbarer Nähe. Morsche Balken halten das Gebäude noch zusammen, aus den Ritzen kann man rotes Licht erkennen. Nicht das Licht eines Freudenhauses, sondern eines magischen Ereignisses.

„Ihr habt Euch verspätet, Herr Dunkelklinge!“ ist die gedämpfte Begrüßung von einer anderen Gestalt in schwarzen Mantel. „Dafür bringe ich wohlbehalten das Paket für unseren Auftrag hierher. Es war nicht leicht herzustellen.“ entgegnet unser großer Hüne. Der Türwächter nickt anerkennend und öffnet die Tür zu der geheimnisvollen Halle.

Dort ist schon alles vorbereitet: Mit Kreide wurden mächtige magische Runen auf den harten gepflasterten Boden gezeichnet, Kerzen aus Talg unbekannter Herkunft brennen in unheimlichen

Rot. Akribisch platzierte Knochen und Kristalle sind in den ganzen Raum verteilt und fünf andere schwarz gewandete Gestalten stehen verteilt im Raum und führen die letzten Vorbereitungen durch. Erst als sich die Augen an das schummrige Licht gewöhnt haben fällt auf, das alle dieser Gruppe Masken tragen. Sie scheinen aus den Knochen kunstvoll in Form von Drachenköpfen gefertigt worden zu sein und machen das Erscheinungsbild der Menschen noch unheimlicher. Alle Augen sind nun auf unseren Boten gerichtet und die Aufregung von ihnen ist spürbar. Langsam greift Herr Dunkelklinge in seinen Mantel und holt ein kleines Paket hervor. Das Päckchen scheint nicht sonderlich eindrucksvoll, doch die anderen Gestalten, inzwischen hatte sich der Türwächter dazu gesellt, schnappen nach Luft. Schließlich wagt einer der Maskenträger das Wort zu ergreifen „Das ist es also? Habt Ihr es wirklich geschafft das zu erschaffen mit dem wir Schlangenaugen bezwingen können?“ Unser Bote lächelte schmal und begann langsam das Paket zu öffnen „Wahrlich, damit werden wir den Protector ausschalten, so wahr ich Dario Dunkelklinge heiße...“

Doch wer ist dieser Dario Dunkelklinge?

Gehen wir doch neun Jahre in die Vergangenheit in das Jahr 216 der whenuanischen Zeitrechnung. Um genauer zu sein, in das Holzfällerdörfchen „Tanngrün“, welches im Süden des Quarters Redis liegt. Die Holzverarbeitung war schon immer eine Seltenheit in dieser Gegend, ist die Gegend hier doch schon früh, bei dessen Besiedlung, gerodet und zu Ackerland umfunktioniert worden. Die beiden Wälder von Tanngrün haben sich nur gehalten, weil diese einerseits vergessen wurden und ein paar Rawng, ein Volk das als Ureinwohner Whenuas gilt, diese gepflegt hatten. Hier wurde Dario geboren, aber nicht mit den Namen „Dario Dunkelklinge“ sondern mit den vollkommen Allerweltsnamen „Dario Legna“. In diesen verschlafenen Dörfchen ist die Zeit schon immer langsamer vergangen. Es gab keine Hektik, man konnte sich sicher sein, dass der zur Ruhe gelegte Hammer am nächsten Tag dort liegen blieb, wo man ihn hingelegt hatte ohne dass jemand auch nur einmal Hand angelegt hätte, und die Familien waren alle sehr miteinander verwandt. Alles hatte seine Ordnung. Die Holzfäller fällten Bäume, die Schreiner machten Balken und die Rawng, welche in einer kleinen verfallenen Siedlung nahe des Dorfes lebten, wurden ausgebeutet. Alles

lief gut. Es gab nicht viele Festivitäten außer dem Bieranstich bei der einzigen Taverne und die eine oder andere Hochzeit. Kurz um, nicht die aufregendste „Metropole“ für einen Menschen wie Dario. Dieser kam zwar körperlich nach seinem Vater, welcher ein großer und beleibter Schreiner war mit dem Verstand einer Nuss, aber die Interessen waren mehr seiner Mutter gleichend: Sie war zwar nur die Köchin in der Taverne, doch anscheinend hatte sie in ihrer Jugend ein abenteuerliches Leben mit vielen Herumtreibern und Gaunern gelebt. Sie war nie auf den Mund gefallen und wusste immer eine Geschichte die den jungen Dario zum Träumen brachte. Sie verstarb aber an einer hässlichen Infektion, als unser junger Held gerade mal in seine wilden Jahre wuchs.

So voller Tatendrang musste er aber bei seinen Vater leben und dem Schreinere Handwerk nachgehen. Er war zwar nicht unbegabt, aber die Umstände seiner Arbeit zermürbten ihn. Wenn die alte Alisa wieder ein Mal vor seiner Werkstatt stand und ihn mit ihren Leiden zu schwatzte, wenn die einzige Dorfschönheit Isabella vergeblich versuchte ihn stumpf um den Finger zu wickeln oder die Ureinwohner, die Rwang, schon wieder vom

Dorfplatz verjagt wurden, weil sie Birkensuppe für alle kochen wollten. Es war immer der gleiche Trott. So verging die Zeit, bis sich eine äußerst unwahrscheinliche Möglichkeit für Dario darbot.

Eines langweiligen Morgens, die Sonne ging, wie immer malerisch hinter dem Wald hoch und es roch, wie immer nach frischen Harz, trat sein Vater an den inzwischen doch schon betagten Schreiner heran. Er hätte schon längst die Schreinerei als Meister übernehmen können, aber er war nicht so interessiert daran. Der überreife Schreiner-Geselle schlürfte gerade gelangweilt seinen Tee, mit Kräutern die ihm der freundliche Rwang, namens Wero, geschenkt hatte. Die Mischung war leicht berauschend, konnte aber die Stimmung von Dario nicht heben, weshalb er ziemlich missmutig dreinblickte als der bärtige Vater versuchte ihm eine Aufgabe aufzuerlegen. „Wir brauchen Werkzeug!“ war die Eröffnung eines anstrengenden Gesprächs „Was du nicht sagst“, war die schnippische Antwort, weil das letzte Schnitzmesser schon seit einer Woche gebrochen war und der übliche Besuch eines Schmiedes erst in zwei Monaten sein würde. „Ja, wir brauchen Werkzeug! Du holst es! Hobel, Schnitzmesser, Äxte“ „Woher? Aus einem

Baumstumpf?“ „Aus Port Redis!“ , jetzt erhellten sich die Augen von Dario und seine Fantasie wurde beflügelt. Der Gedanke an die große Stadt, der Anblick der Rennpferde im Hippodrom im Vergnügungsviertel, die vielen Tavernen und die Abwechslung an neuen Menschen ließen die Worte des Vaters nur dumpf in seinen Ohren widerhallen. Irgendetwas mit „Aufpassen dass sie dich nicht über das Ohr hauen! Bleib von den Mädchen weg! Versteck das Geld gut!“ kam nie richtig bei Dario an, er hatte schon große Pläne, die er sich heimlich ausmalte. Es dauerte viel zu lange für ihn, bis sein Vater ihm den Beutel mit Reiseproviant, Schlafsack und dem Geld für das zu besorgende Eisen übergab. Wieder regnete es mahnende Worte nieder und wieder hörte Dario nicht zu. Die zwei dreieckigen Goldmünzen und die Handvoll Kupfermünzen waren mehr Reichtum, als er bis dahin jemals in seinen Händen gehalten hatte. Er nahm sich natürlich fest vor vernünftig damit umzugehen, auch wenn er das Dorfleben hasste, wollte er doch nicht seinen Vater betrügen. Dieser war zwar stumpf, aber gutherzig. Aber ein bisschen konnte er sicher veruntreuen, das würde niemand merken.

So der Gedanke.

Hier könnte nun ein langweiliger Bericht folgen, wie unser Schreiner nach Port Redis wandert und er freudestrahlend dort ankommt. Es liegt auch nahe, dass er sich nicht als Erstes zu den Händlern aufmacht, sondern im Vergnügungsviertel der Stadt endet. Es könnte noch eine Überraschung sein, wie er das hart von seinen Vater erarbeitete Geld versehentlich verpulvert. Das könnte jetzt hier stehen, aber wir sind gnädig zu unseren „Helden“ und erwähnen nur das Pferde, Bier und eine grün gefärbte Strohperücke im Spiel waren. Wir springen daher weiter zu den Punkt, an dem Dario verkatert und ohne Geld in einer Seitengasse im Hafenviertel aufwachte, ironischerweise nicht weit von der Laternengasse entfernt, aber nicht wissend was ihn erwarten würde.

Als er aufwachte, ging ein höllischer Schmerz durch seinen Kopf. Instinktiv drückte er gegen seine Schläfen um den Schmerz raus zu massieren und warf die grüne Strohperücke weg, welche noch immer auf seinen Kopf war. Er fluchte leise vor sich hin, als plötzlich zwei bestiefelte Beine vor ihm standen. Die Stiefel schrien sichtbar „Ich habe jede Menge Gold und scheue es nicht auszugeben!“ Das Schuhwerk gehörte einen jungen Mann der auf ihn

herunterblickte. Auf beiden Seiten wurde er flankiert von zwei muskulösen Kerlen, die ebenfalls feiner gekleidet waren, jedoch keinen Geschmack hatten. Der junge Mann, er hatte wohl gerade 15 Winter gesehen, gab Dario einen leichten Tritt und den knappen Befehl „Aus dem Weg!“ Noch immer im halben Delirium entschied sich der Schreiner Geselle dafür Problemen aus den Weg zu gehen und stand hastig auf um den Weg zu der Tür frei zu machen, vor der er geschlafen hatte. „Natürlich ... Herr!“ presste er zwischen seinen Lippen hervor. Doch dann wurde er wagemutig „Verzeiht, Herr. Hättet ihr vielleicht ein oder zwei Kupfermünzen für mich übrig?“ Dario war es nicht gewohnt zu betteln, aber er hatte so etwas schon gesehen und es schien ihn gerade die Gelegenheit noch an ein Frühstück zu kommen, um sich wieder zu sammeln. Der junge Mann aber lachte übertrieben „Warum soll ich dir Grünschofp etwas von meinen Geld geben? Sollen dich meine Männer zusammenschlagen?“ Hastig entfernte Dario die Strähnen der Perücke aus seinen Haaren, die sich verfangen hatten und räusperte sich „Das würde ich gerne vermeiden“ und setzte nach kurzer Denkpause hinzu „Ich will sie doch nicht verletzen?“. Die beiden Schläger ließen schon ihre

Knöchel knacken, als ihr Anführer die Hand hob „So einer bist du also?“ Der junge Mann musterte Dario und betrachtete den Hünen. Er war beeindruckt von seinen großen Händen und den Schneid. „Vielleicht habe ich ja Arbeit für dich! Aber zuerst...“ und gab Dario eine Silbermünze „... nimm ein Bad in der Schenke gegenüber. Du stinkst erbärmlich! Komm danach hier rein. Antonio! Sergio! Lasst ihn nachher zu mir!“ So wurde unser Unglücksvogel stehen gelassen und konnte diese Schicksalswendung kaum glauben. Ja er dachte in diesen Moment, dass sich nun doch noch alles zum Guten wenden würde. Das wäre sicher nur ein reicher Händlersohn, bei dem er das Geld wieder erarbeiten könnte und in ein bis zwei Monaten konnte er zu seinen Vater zurückkehren, mit einer erlogenen Geschichte, aber dem versprochenen Werkzeug.

So der Gedanke.

Ein erholsames Bad und einem ausgiebigen Frühstück später ging Dario erneut zu der Tür, vor der die schicksalshafte Begegnung stattgefunden hatte. Besagte Tür gehörte zu einem soliden Hafengebäude, das von außen nicht viel her machte. Es war zu gewöhnlich für jemanden dieses

Auftretens. Das hätte Dario stutzig machen und dazu bringen sollen, dass er schreiend davonlief. Er war aber verzweifelt und zwei Goldmünzen war für ihn eine Menge Geld, von der er nicht wusste, wie er sie ansonsten auf die Schnelle auftreiben konnte. Er wusste nur Möglichkeiten in Port Redis sein Erspartes loszuwerden, aber nicht wie ein Schreiner hier auf die Schnelle eine Anstellung finden könnte.

Antonio und sein Kollege Sergio warteten vor der Tür auf ihn. Sie funkelten ihn finster an und murmelten irgendeine halbherzige Beleidigung, öffnete ihm fadenscheinig freundlich die Tür, nur um ihn danach aufdringlich nahe zu verfolgen. Das Innere des Hauses entsprach bei weiten nicht dem Äußeren: Feinste Vertäfelungen aus importierten Holz, exotische Teppiche, jede Menge an Messingbeschlägen und schwere samtene Vorhänge, welche die Räume teilten. Dario war sichtbar beeindruckt, als er durch die Räume geleitet wurde, bis vor einem großen und schweren Tisch stand, dahinter ein kleinerer aber kunstvoll gearbeiteter Sessel und ein verzierter Holzthron mit Blattgold bedeckt. Der Thron war ungenutzt, auf den Sessel saß der junge Mann von vorn, der ihn anlächelte. Er wartete nicht lange und schien etwas vorzuhaben,

da er gleich direkt zum Punkt kam „Machen wir es schnell und kurz! Du brauchst Geld, ich brauche Muskeln die niemand kennt. Dich kenne ich nicht, also kann ich dich gebrauchen.“ Dario verstand dies als Aufforderung sich vorzustellen und versuchte einen guten Eindruck zu machen. „Entschuldigt! Mein Name ist Dario Legna und ich komme aus Tanngrün. Ich...“ weiter konnte er nicht reden, weil sein zukünftiger Geldgeber ihn unterbrach „Hast du dich gerade mit deinen echten Namen vorgestellt? Kein Deckname? Außerdem hat es niemanden zu interessieren, woher du kommst! Geld ist alles das zählt.“ Der Junge schüttelte den Kopf und setzte dann fort „Du darfst mich Enzo del Costa nennen. Ich werde dich jetzt anstellen, bis ich dich nicht mehr brauchen kann und wir werden dich ab jetzt... Grünschof? Gassenhauer? Dunkelscherge? Dunkelklinge? Dunkelklinge nennen!“ Dario hatte eine leise Ahnung, wo er da rein geraten war, doch noch immer weigerte er sich einfach schreiend davon zu laufen. Insbesondere da Antonio und Sergio dicht hinter ihm standen. Irgendwie war es auch spannend. Dario dachte an seine Mutter und ihre Geschichten und genau das hätte ihr gefallen. Je länger er darüber

nachdachte, konnte er sich immer mehr damit anfreunden.

„Natürlich bin ich Herr Dunkelklinge und auch bereit für Sie zu arbeiten Herr Del Costa. Ich stehe zu Ihrer Verfügung!“

Auch hier wollen wir einen Zeitsprung wagen, da die Abenteuer des Herrn Dunkelklinge in den nächsten sieben Jahren zwar aufregend waren, aber unser Interesse immer noch bei den Päckchen liegt, welches er dem geheimnisvollen Kult brachte. Schließlich ist dies der Grund, warum ihr hier noch immer diese Zeilen lest. Der eine oder die andere hat ja vielleicht sogar Sympathie mit dem Protector, den man schon erraten könnte, welcher anscheinend Ziel eines Angriffs werden sollte, welcher Art auch immer.

Wir springen also in das Jahr 223 A.P.:

Dario Dunkelklinge hatte für seinen Herren erfolgreich Schutzgelder eingetrieben und unkooperative Personen zusammengeschlagen. Er hatte einiges verdient und auch wieder ausgegeben bei Glücksspiel, Bier und Gesellschaftsdamen. An seinen Vater dachte er immer wieder, er hatte ihn sogar anonym versucht Geld zu schicken, doch zu

diesen Zeitpunkt war dieser bereits verzogen und niemand wußte wohin. Anscheinend lief es in Tanngrün nicht gut. Nur ein Grund mehr für seinen ominösen, aber wohlhabenden Herren zu arbeiten. Unser Schläger wusste so viel, dass sein Auftraggeber zwar Geld hatte, sein Vater aber bei weiten mächtiger sein sollte. Diesen hatte er aber nie getroffen, den am Ende zählt nur das Geld. Dario konnte zusehen, wie der junge Unterweltbaron erwachsen wurde und musste eines Tages leidlich feststellen, das sich dessen Interessen und Geschäfte geändert hatten. Diese Erkenntnis hatte er bei seinen folgenden Gespräch:

Es war das Ende des Jahres und eine steife Brise zog durch die Straßen. Dario zog den Kragen seiner dunklen Jacke höher und stapfte zu den Haus, bei welchen er erwartet wurde. Er hatte seinen Herren schon zwei Jahre nicht gesehen, Antonio hatte inzwischen die Aufgabenverteilung übernommen. Zitternd stand er vor der Tür und machte das geheime Klopfszeichen.

Die Winde meinten es nicht gut mit Port Redis und immer wieder hörte man von Schiffsunglücken auf hoher See. Endlich öffnete sich zaghaft die Tür und

Dunkelklinge stapfte hinein. Es schüttelte ihn kurz von der Restkälte, doch dann richtete er sich auf und ging mit geschwellter Brust zu dem jungen Enzo. Dario war inzwischen schon etwas betagter, aber das durfte er sich nicht anmerken lassen. Der unruhige Lebenswandel in Verbindung mit seinem momentanen Alter jenseits der Vierzig hatte ihn doch merkbar gealtert. Enzo hat einige Pergamente vor sich liegen, einige enthielten fremdartige Symbole, andere schienen einfach nur Berichte zu sein. Er blickte auf und sprach mit ernster Stimme „Ostarium ist befreit und Fly wurde besiegt.“ „Das ist ... gutnehm ich an? Ihr sagt das so, als wäre etwas nicht in Ordnung?“ sagte Dario etwas unsicher, er hatte Angst, dass sein Herr damit zu tun hätte. „Es ist gut, weil es uns Möglichkeiten eröffnet. Es ist schlecht, weil ich gerade nicht viele Leute zur Verfügung habe, diese Möglichkeiten zu ergreifen. Wir müssen jetzt schnell handeln, bevor uns andere zuvorkommen! Du musst in einer Stunde reisebereit sein. Wir ziehen nach Ostarium!“ Dunkelklinge wurde bleich. Er hatte davon nur Gerüchte gehört was dort alles lauern könnte und er war nicht in bester Verfassung sich damit anzulegen. „Was erwartet uns dort Herr?“ „Das weiß ich nicht.

Aber du und die besten Kämpfer von mir werden dabei sein, damit wir die dort lauenden Schrecken abwehren. Hast du Bedenken?“ Dario seufzte. Sein Herr kannte ihn gut und die Wahrheit war hier vielleicht angebracht. „Ich traue es mir nicht zu, Herr. Mein Kreuz macht mir Probleme und bei der letzten Schlägerei hätte ich fast versagt... Habt Ihr vielleicht eine andere Aufgabe für mich?“ Del Costa kniff die Augen zusammen. So eine Feigheit ließ er für gewöhnlich nicht ungeschoren, aber Dunkelklinge war zumindest bisher praktisch und loyal gewesen. Außerdem war er bis dahin billig. „Ich hätte fürwahr eine andere Aufgabe für dich. Sie wird nicht bezahlt und du leistest mit deiner Arbeit uns einen Dienst, der dich vor meinen Zorn verschont!“ Dario schluckte und hörte schweigend zu „Du wirst unser Kontaktmann zu einer Gruppe von Magiern, welche die Lex Arcana vermeiden wollen. Sie sind sozusagen nicht Gesetzestreue Magier. Damit hast du doch kein Problem?“. Vor vollendeten Tatsachen gestellt, ohne sichtbaren Ausweg verneinte Dario mit einem kurzen Kopf schütteln. „Gut, dann ist es beschlossen. Du wirst ihren Zirkel beitreten und heimlich für uns arbeiten. Du wirst ihnen bei ihren Zielen helfen und Geschäfte für mich rausschlagen.

Solange sie nicht gegen uns vorgehen, ist mir alles egal. Hauptsache das Geld stimmt!“ Dunkelklinge zögerte kurz bevor er anmerkte „Was kann ich bei einem magischen Zirkel den ausrichten? Ich beherrsche keinerlei ...“ Doch er wurde unterbrochen „Das ist angeblich kein Problem. Ich weiß von deiner Vergangenheit und die wird ihnen nützlich genug sein!“ Dario seufzte und lies die Schultern hängen „Gut, wo soll ich mich melden?“

Zwei Tage später hatte Dario bei einem Treffen in einem verlassenen Lagerhaus in der Laternengasse zu erscheinen. Es sah wirklich mitgenommen aus, wie die gesamte Gasse und unser Gauner fühlte sich zu gut gekleidet für die Situation. Bevor er an die Tür trat, nahm er sein Barett ab und zog sich die Kapuze seines Umhanges tief ins Gesicht. Man musste ihn ja nicht zu leicht erkennen können und seine Reputation als Schläger von del Costa würde ihm hier nichts bringen. Er klopfte zaghaft an das Lagertor und wartete. Durch ein Loch in der maroden Holzwand wurde er beäugt und eine dumpfe Stimme hinter dem Tor fragte kurz und knapp nach seinen Namen. „Herr Dunkelklinge nennt man mich. Ich soll hier erscheinen!“ Hastig wurde das Tor geöffnet und ein einzelner hagerer

Mann in einer schwarzen Robe ließ ihn ein und streckte freundlich die Hand zum Gruß hin. Dario musste feststellen, dass der Händedruck eindeutig nicht zu der schwächtigen Gestalt passte die ihn etwas verwirrt anlächelte und sich vorstellte „Ihr könnt mich Herr ... Pentaxius nennen! Freut mich sehr!“ Die Pause machte Dario klar, dass dieser Mann zwar Ahnung von der Unterwelt hatte, da er sich eindeutig nicht mit seinen richtigen Namen vorstellte, aber dieser anscheinend noch nicht lange in diesen Umfeld unterwegs war. Pentaxius war gut einen Kopf kleiner als Dario und hatte schütteres Haar, obwohl er gerade mal 30 Winter gesehen haben dürfte. Er schloss mit Leichtigkeit das schwere Tor wieder und winkte dann Dario in eine Ecke der Halle, in der ein Schemel und ein Tisch bedeckt mit Schriftrollen war. Der riesige Raum war noch voll mit Gerümpel. Aufgebrochene Truhen und Kisten, die inzwischen zum Unterschlupf von Mäusen umfunktioniert wurden, Spinnweben über Spinnweben in welchen verhungerte Spinnen hingen und ein paar vereinzelte Kerzen die dies alles erhellten. Dario war fasziniert und angewidert zugleich. Das Ambiente war furchtbar, aber das Gesamtkunstwerk war interessant. Pentaxius und

Dario nahmen Platz auf den Sitzgelegenheiten und schwiegen sich eine Zeit lang an, bis der Hagere endlich das Gespräch eröffnete „Wir haben Gutes von euch gehört. Ihr sollt ein Meister des Runenschnittens zu sein. Zumindest steht dies in euren Empfehlungsschreiben.“ und deutete auf den Stapel an Pergamenten. Dario hatte noch nie auch nur eine Rune wo angebracht und war etwas verwirrt das sein altes Handwerk thematisiert wurde. Er wollte aber nicht den Unmut seines alten Herren erwecken und antwortete wahrheitsgetreu „Wenn ich die entsprechenden Vorlagen habe, kann ich alles schnitzen!“ Pentaxius schwieg und schaute tief in die Augen von Dario, setzte dann aber fort „Sieht wohl so aus, als würdet ihr eine gewisse Ausbildung benötigen. Daran soll es nicht scheitern. Wir haben doch einige kompetente Magister die euch lehren können. Wichtiger ist eure Einstellung! Wie steht ihr zu den Protektoren und ihrer Herrschaft?“ Dario war darauf nicht vorbereitet und überlegte. Eigentlich waren sie ihm ziemlich egal gewesen, als er noch in Tanngrün lebte, aber in Port Redis waren krumme Geschäfte, welchen er nachging, mit der Gefahr belegt von den Legionären der Protektoren gestört zu werden, weshalb er sie gern vermied. Aber

was wollte Pentaxius von ihm hören? Sicher eine radikale Antwort, da sein Blick ganz angespannt war. Es blieben also nur zwei Möglichkeiten: Entweder Pentaxius liebte die Herrscher oder er hasste sie. Dario vermutete Zweiteres und übertrieb schamlos „Sie sind ein Schandfleck unseres wundervollen Reiches. Sie und ihre Soldaten gehören aus dem Land verjagt!“ Auf den Lippen von Pentaxius formte sich ein Lächeln. Anscheinend die richtige Antwort. Der hagere Mann schien zufrieden und klopfte Dario mit seiner tätowierten Hand auf die Schulter „Wohl soll es sein! Ihr habt Kampfesmut und den brauchen wir! Der Adel Whenuas ist eine Krankheit und wir werden sie ausbrennen! Ihr werdet dabei sein, wenn dieser untergeht und eine neue Ära beginnt! Ihr werdet für unseren neuen Herrscher arbeiten, Geheimnisse erlernen und Macht erlangen! All dies im Dienste unseres Landes! Seid Ihr bereit?“ Dario hatte nicht mit so viel Ideologie gerechnet und er wollte nicht so gravierende Veränderungen verantworten. Aber andererseits konnte er da wohl nicht mehr raus. „Ich bin es!“ log er. Damit begann der dritte Ausbildungsweg unseres Schreiners und Ganoven:

Er wurde zu einen Kultisten der den Adel stürzen sollte.

Pentaxius ließ nicht viel Zeit vergehen, sondern machte sich umgehend daran seinen neuen Novizen auszubilden. Er lehrte den ehemaligen Schreiner, der zumindest schon lesen konnte, die ersten Grundlagen der Magie: Hermetische Rituale, uralte Kraftrunen, die Geheimnisse des magischen Netzes aus Ley-Linien und die Theorie von Astralkörpern nach Alea'n'dar. Dies dauerte etwa ein halbes Jahr in welchen Darius der Kopf schon von dem ganzen Wissen schmerzte. Einen Zauberspruch konnte er aber nicht wirken, dafür fehlte ihm jegliche Begabung. Er fragte sich deshalb oft, weshalb er dieses Wissen überhaupt brauchte. Untergebracht war er in schäbigen Unterkunft, die nicht den Lebensumständen der letzten Jahre entsprach, als er von Wirtshaus zu Wirtshaus und Bordell zu Bordell zog. Seine goldene Zeit war vorbei, beschloss er und er würde jetzt einem verschrobenen Aufwiegler bis an sein Lebensende zuhören, wie dieser mit ihm den Adel stürzen wollte. Von einem Kult konnte keine Rede sein. Lediglich ein verwirrter Mann, der ausgesprochen kräftig war und scheinbar immer am Studieren war. Schon bald merkte er das Pentaxius

selten schlief und tiefe Augenringe deswegen hatte. Seinen unerschütterlichen Glauben tat dies aber keinen Abbruch. Schließlich schickte dieser, Dario seltsame Dinge in kleinen unauffälligen Päckchen zu besorgen. Anscheinend waren dies die Geschäfte die Del Costa meinte, den Dario kannte seine Kontaktmänner bereits von früher. Neu waren ihm aber die Dinge, die er zu besorgen hatte: Schriftrollen, Bücher und kleine, mit Runen versehene, Schmuckstücke. Das war dem ehemaligen Schläger neu, dass auch magische Utensilien, von welchen er eine ungefähre Ahnung hatte, geschmuggelt wurden. Er verstand auch nicht warum. Magie war doch nicht verboten? Doch schon bald sollte ihn die Erkenntnis treffen, als er zwei Monate vor Beginn unserer Geschichte, seinen ersten richtigen Auftrag bekommen sollte. Hier fügten sich alle Einzelheiten des größeren Plans zusammen.

Eines Nachts, Dario erschien pünktlich zu einen Termin mit Pentaxius, wartete dieser bereits ungeduldig auf den Novizen „Ich habe hier etwas von außergewöhnlichen Wert und du wirst damit dein Meisterstück machen!“ Er hielt Dario ehrfürchtig ein zwar kunstvoll in Leder gebundenes

aber mitgenommenes Notizbuch entgegen. Es wurde vorsichtig entgegengenommen und Dario blätterte behutsam darin. Pentaxius verkündete feierlich „Dies sind die Notizen des ehrwürdigen Fly Silberklinge und beschreiben die Herstellung eines Artefakts von außergewöhnlichen Nutzen!“ Dario schluckte schwer, aber Pentaxius setzte seinen Redeschwall fort „Du wirst mit dessen Hilfe und aus dem hier bereit gestellten Knochenulmenholz, mächtige Artefakte für uns herstellen!“ und deutete auf einen kleinen Stapel mit einen Dutzend unscheinbaren Ästen. „Daraus wirst du kleine Holzdorne herstellen, sogenannte „Blutnägel“. Diese wirst du in zwei Monden hierherbringen und wir werden dich reich belohnen! Damit werden wir den Protector von Redis stürzen!“ Dario war schockiert und versuchte sich nichts anmerken zu lassen. Er hatte noch nie etwas magisches hergestellt und hielt dies auch nicht für möglich. Ebenso wollte er sich nicht mit einem Protector anlegen. Umgekehrt, wenn er dies ablehnte, würde sein Lebensstandard noch weiter sinken und sein jetziges Bett aus Stroh war schon ungemütlich. Er versuchte Selbstsicherheit vorzutäuschen und nahm auch die Äste an sich.

Die nächsten zwei Monate waren furchtbar für Dario: Er studierte das Notizbuch immer und immer wieder. Viele Wörter waren unleserlich, aber er verstand zumindest, was er tun sollte. Wofür diese „Blutnägel“ waren, ging nicht hervor, anscheinend war dies etwas, dass eingefleischte Theoretiker wussten, Dario war keiner von ihnen. Der letzte Schritt, welcher ein magisches Ritual, bei welchen die Nägel eingeschlagen wurden, verstand Dario nicht, aber das war nicht seine Expertise und auch nicht sein Teil der Arbeit. Er besorgte sich ein Schnitzmesser aus kaltgeschmiedeten Eisen und andere obskure Materialien, welche angeführt waren. Dann versuchte er sich an ein paar Probestücken aus einfachen Holz um nicht das seltene Knochenulmenholz zu verbrauchen. Doch der Zeitdruck wuchs und unser Artefakthersteller musste endlich das Wagnis begehen. Er schnitzte die Äste zurecht und ritzte unbekannte Runen ein, während er die Holzdorne über Kerzen aus esoterischen Materialien härtete. Danach tauchte er sie behutsam in ein Öl, welches er nach Anleitung aus exotischen Kernen und Kräutern gewonnen hatte, ein und wartete zwei Wochen bis sich diese voll sogen. Zum Schluss bestrich er sie mit einen

Teer und ließ alles trocknen. Als sie endlich fertig waren, betrachtete er das Ergebnis seiner Arbeit. Es war eine mühsame und präzise Herstellung. Zwei der Äste waren beim Schnitzen längs geborsten und unbrauchbar geworden, doch zumindest hatte er jetzt zehn dieser „Blutnägel“. Er packte sie ein und machte sich auf den Weg.

„Wahrlich, damit werden wir den Protector ausschalten, so wahr ich Dario Dunkelklinge heiße...“ gab unser Artefakthersteller selbstsicher von sich, war aber verwundert über die ganzen Kollegen von Pentaxius und die Vorbereitungen hier. Würde hier das Ritual des „Einschlagens“ stattfinden? Quasi der Abschluss seines Werks? Dario erkannte teilweise die Symbole und Runen auf den Boden, doch er konnte sich keinen Reim darauf machen. Pentaxius, er erkannte ihn trotz seiner Knochenmaske, trat auf ihn zu und begutachtete die „Blutnägel“. Seine Augen schienen schwach zu leuchten, als er diese murmelnd entgegennahm. Anspannung war in der Luft und es trieb Dario den Angstschweiß hinaus. Hatte er wohl alles richtig gemacht? Nach endlosen Augenblicken verkündete Pentaxius feierlich „Unser Novize hat sein erstes Werk fertig gestellt! Wir sollen ihm seine Belohnung

geben! Morvata! Gebt ihm den ersten Teil!“ Der Kultist, welcher ihn die Tür geöffnet hatte, überreichte ihm einen kleinen Beutel. Dario überprüfte den Inhalt und schluckte schwer. Zwanzig Goldmünzen! Als wäre es nichts! Unser Schreiner hatte selbst in seinen besten Zeiten für Del Costa nicht so viel Geld auf einmal in den Händen gehalten! Er war sprachlos. „Doch das ist nicht alles! Diese Anerkennung ist nur der erste Teil deiner Bezahlung! Du wirst nun einer von uns werden und unserem Zirkel treue Dienste leisten! Wie du siehst, mangelt es uns nicht an Geld, doch wir verfügen auch über Macht, welche wir nun mit dir teilen werden! Tritt in die Mitte des Pentagramms und entblöße deinen rechten Unterarm!“ Dario tat, wie ihm geheißen, noch immer sprachlos von der Summe die er fest umklammernd in seiner Linken hielt. Rechts hob er den Ärmel seines Hemds und dachte sich nichts dabei, da er sich bereits ausmalte, wie er das Geld investieren würde. Fünf der Kultisten nahmen jeweils einen Platz an der Spitze des mit Runen versehenen Sterns am Boden ein und Pentaxius begann geheimnisvolle Worte in einer Sprache zu sprechen die Darius nicht kannte. Er hörte nur einige Wortfetzen wie „Pax“ und Sanguis“.

Dies war ihm gerade einerlei, würde er sich doch bald eine Wohnung in Port Redis leisten können, oder doch vielleicht ein kleines Häuschen am Rand davon? Er könnte auch einen Teil davon nach Tanngrün schicken, um dort den Armen zu helfen? Nein, erst einmal etwas für sich, später konnte er noch immer seinen Heimatort und den dort lebenden Rwang, vor allem seinen treuen Freund Wero, Unterstützung gewähren. Musste er Del Costa einen Teil abgeben? Er würde dies sicher schätzen und er würde Dario dann noch bessere Aufträge geben. Warum hatte Pentaxius einen krummen Dolch in der Hand? Man könnte auch versuchen beim Hippodrom das Geld zu vermehren, nicht alles natürlich. Es wäre auch möglich bei Händlern zu investieren, dann hätte er ein gesichertes Einkommen. Musste er jetzt Steuern zahlen? Er musste sich bis jetzt nie um so etwas kümmern. Ein Schnitt in seinen rechten Unterarm unterbrach seine Gedanken plötzlich.

Der Chor der Stimmen der sechs Kultisten hämmerte in seinen Kopf, die Kerzen flackerten bedrohlich und Pentaxius hob den Dolch zu seinen Arm und schnitt sich ebenfalls in den Arm. Reihum wurde von allen Kultisten Blut in eine

Messingschale gegeben. Die Luft knisterte. Die Stimmen pochten in Darius Kopf. Immer schneller und schneller wurden sie, während der tiefe Schnitt von ihm blutete. Pentaxius hielt ihm die Blutschale entgegen „Trink und du wirst einer von uns! Lehne ab und du wirst sterben!“ Darius wurde immer wieder schwarz vor Augen und tat, aus Ermangelung einer Wahl, wie ihm geheißen. Das Blut schmeckte metallisch und brannte im Mund und Hals. Es fühlte sich kurz wie ein Blitzschlag an und plötzlich verstummten alle. Darius brach zusammen!

Als er wenige Sekunden später erwachte stand Pentaxius über ihn und reichte ihm seine Hand. Dario bemerkte, dass sein verwundeter Arm unverletzt war. Hatte er nur alles geträumt? In der Linken hielt er noch immer den Beutel voller Münzen und die Ritualkerzen und Runen waren noch immer hier. Die anderen fünf Kultisten waren aber verschwunden. „Dario Dunkelklinge! Du bist nun eine Schuppe unseres Zirkels. Du wirst dem Schwarzen Drachen dienen und dafür wirst du Macht erfahren! Deine Blutnägeln werden bald zum Einsatz kommen und mit deren Hilfe werden wir den Adel stürzen. Wir werden die Macht über Whenua übernehmen und als die neue Elite über die

Verkommenen herrschen. Bist du bereit?“ Dario hatte sich inzwischen erhoben und fühlte sich wie neugeboren. Er betrachtete seinen rechten Arm und fühlte sich unglaublich energiegeladen. Er würde es gerade mit der gesamten Welt aufnehmen! Er hielt kurz inne und dachte an seinen Vater und seine alten Freunde. Sie waren ihm nichts mehr wert. Er war jetzt eine Bestie unter kopflosen Hühnern. Er schweifte von diesen letzten Gedanken der Vernunft ab und verkündete:

„Ich bin Dario Dunkelklinge, neugeboren aus dem Blut des Drachen und wir werden Whenua unterwerfen!“